

**Bezugsgebühr:**  
Einzelhefte 2 Pf. 50 St. 10 St.  
vierteljährlich 6 St. 20 St.  
halbjährlich 12 St. 40 St.  
jährlich 24 St. 80 St.  
Die „Dresdner Nachrichten“ erscheinen  
täglich, ausser an Sonn- und Feiertagen,  
zu jeder Zeit des Tages. Der Preis ist  
für den Abonnenten zu verstehen. Die  
Lieferung erfolgt durch den Postboten.  
Die Expedition der „Dresdner Nachrichten“  
ist in der Hauptstadt Dresden, in der  
Königsstrasse 38, im ersten Stockwerk,  
im Hause des Herrn L. Weidig.  
Telefonnummern: 1111, 1112, 1113.  
Redaktion: 1111, 1112, 1113.  
Verlag: 1111, 1112, 1113.

# Dresdner Nachrichten

**Lobeck & Co.**  
Holländerstrasse 10, Majestät des Königs von Sachsen.  
**Chocoladen, Cacaos, Desserts.**  
Einselverkauf Dresden, Altmärkt 2.  
Gegründet 1856

**Anzeigen-Cat.**  
Anzeigen von 10 bis 12 Uhr.  
Anzeigen von 12 bis 1 Uhr.  
Anzeigen von 1 bis 2 Uhr.  
Anzeigen von 2 bis 3 Uhr.  
Anzeigen von 3 bis 4 Uhr.  
Anzeigen von 4 bis 5 Uhr.  
Anzeigen von 5 bis 6 Uhr.  
Anzeigen von 6 bis 7 Uhr.  
Anzeigen von 7 bis 8 Uhr.  
Anzeigen von 8 bis 9 Uhr.  
Anzeigen von 9 bis 10 Uhr.  
Anzeigen von 10 bis 11 Uhr.  
Anzeigen von 11 bis 12 Uhr.  
Anzeigen von 12 bis 1 Uhr.  
Anzeigen von 1 bis 2 Uhr.  
Anzeigen von 2 bis 3 Uhr.  
Anzeigen von 3 bis 4 Uhr.  
Anzeigen von 4 bis 5 Uhr.  
Anzeigen von 5 bis 6 Uhr.  
Anzeigen von 6 bis 7 Uhr.  
Anzeigen von 7 bis 8 Uhr.  
Anzeigen von 8 bis 9 Uhr.  
Anzeigen von 9 bis 10 Uhr.  
Anzeigen von 10 bis 11 Uhr.  
Anzeigen von 11 bis 12 Uhr.

**L. Weidig, Waisenhausstr. 34.**  
Neuheiten Pariser, sowie eigener Modellhüte  
vornehmsten Stils, in anerkannt mustergetreuer Ausführung.  
Regelmässige persönliche Einkäufe und  
Modestudien in PARIS.

**„APENTA“**  
Das Beste Ofener Bitterwasser.

**Ferd. Dettmann**  
Dresden, König Johannstr.  
Optisch-mechan. Institut  
ersten Ranges.  
Theater- und Reiseoptiker.  
Reparaturen von optischen Instrumenten.  
Kunst- und Naturhistorische Sammlungen.

**Arbeiterschutzgeräte** als: Respiratoren und Schutzbrillen gegen Staub, Dämpfe, Rauch und mechanische Einflüsse, Verbundklappen, Sicherheitslampen, säurefeste oder flamm-sichere Bekleidungsstücke fertigt als Spezialität:  
**Carl Wendschuch's Etablissement** Struvestrasse 11.  
Nr. 194. Spiegel: Politit Italiens, Sachliche prägung, Eisenbahnpolitit, Weltere Dombau, Muthmaßl. Witterung: Schwül, Gewitterung. **Wittwoch, 16. Juli 1902.**

## Für die Bade- und Reisezeit.

Die geehrten Leser der „Dresdner Nachrichten“, welche unser Blatt durch die hiesige Geschäftsstelle beziehen und dessen Nachsendung nach den Sommer-Aufenthaltsorten wünschen, wollen der unterzeichneten Geschäftsstelle rechtzeitig darüber Mitteilung machen lassen, damit die Ueberweisung bezw. Weiterleitung durch die Kaiserl. Post pünktlich erfolgen kann. Dem Ueberweisungsantrage ist deutsche Namens-, Orts- und Wohnungsangabe beizufügen, auch ist die im Deutschen Reichspostgebiete — Oesterreich berechnete noch besondere Gebühren — erforderliche Ueberweisungsgebühr von 1 Mk. für ein Kalender-Vierteljahr, 70 Pf. für 2 Monate und 40 Pf. für 1 Monat nebst etwa noch zu entrichtender Beleggebühr vor der Abreise an uns einzuschicken. Die Ueberweisungen versehen sich postlagernd, können im Deutschen Reichspostgebiete aber auch mit Zustellung des Blattes bis in die Wohnung beantragt werden; das Bestellgeld von je 14 Pf. für den Monat würde dann gleichfalls vorher an uns mit zu zahlen sein.

Für diejenigen, welche die „Dresdner Nachrichten“ täglich auf Reisen zu lesen wünschen, aber ihren Aufenthaltsort häufig wechseln, sind besondere Reise-Kreis-Abonnements eingerichtet und beträgt die tägliche Verendung nach jedem Orte im Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn (bis zu 100 Grammen) monatlich 2 Mk. 80 Pf., nach den Ländern des Weltpostvereins monatlich 4 Mk. 50 Pf.

Die Leser, welche die „Dresdner Nachrichten“ durch die Post empfangen, wollen dagegen sich in gleicher Angelegenheit nur an das Postamt ihres Wohnortes wenden, bei welchem ihre laufende Befehlung erfolgt ist. Ueberweisungen innerhalb des Deutschen Reichspostgebietes werden seitens der Postämter gegen eine Gebühr von 50 Pf. im Verkehr mit Oesterreich und fremden Ländern gegen eine solche von 1 Mk. ausgeführt.

## Italien.

„Ist ein Land, es heißt Italia, blüh'n Orangen und Zitronen! ...“ Von seinem Lande ist in der letzten Zeit in der internationalen Politik mehr gesprochen worden, als von dem schönen Lande im Süden der Schneebedeckten Alpen, dem Lande der Sonne und des Weines, dem herrlichen Italien. In Frankreich hat Delcassé, in England Lord Granborne „Aufklärungen“ über die italienische Politik gegeben, nachdem schon vorher österreichische, deutsche und italienische Staatsmänner ihnen hierin vorausgegangen waren; aber trotz aller Erklärungen wurden die vielen Räthsel, mit welchen die italienische Diplomatie sich umgeben hat, keineswegs gelöst. Vielmehr schienen die Auseinandersetzungen der auswärtigen Politiker, welche sich vor ihren Parlamenten in Erörterungen über die italienische Politik ergingen, dazu angethan, den Schleier, der Italien zur Zeit verhüllt, noch mehr zu verdichten und ganz undurchsichtig zu machen.

Es giebt besonders zwei Punkte, auf die man hinweisen muß, wenn man Italiens Stellung als internationale Macht skizziren will. Zunächst ist die Stellung als Dreibundstaat zu nennen. Aber der bloße Abbruch des Dreibundes ist für Italien nicht ein Ziel, das es an und für sich beabsichtigt, sondern mehr ein Mittel zu neuen Zielen. Das Lebensinteresse Italiens drängt nach einer allmählichen Verrückung derjenigen Ländergebiete am Rande des Mittelmeeres, welche auch zur Zeit des Emporkommens des antiken Roms den Nährboden für die damalige römische Reichthümlichkeit abgaben. Durch den Dreibund erhält Italien zwar einen starken Rückhalt, aber nicht die ihm ausserdem noch notwendige Unterstützung, um eine gewisse Expansionspolitik auf dem Meere zu treiben, welches es im Interesse seiner nationalen Weiterentwicklung immer mehr zu seiner Einflusssphäre zu machen suchen muß. Denn der Dreibund verfolgt eine rein defensiv Tendenz. Erst verband sich daher Italien mit England und hoffte, durch diese Macht eine Förderung seiner Mittelmeerinteressen zu erlangen. Wie England mit seinen Bundesgenossen zu verfahren beliebt, ist bekannt. Italiens auswärtige Politik wurde durch England in alle möglichen Konflikte hineingezogen und allein im englischen Interesse gegenüber Frankreich und den übrigen Mittelmeerstaaten verwerthet. Italien aber blieb selbst bei Katastrophen wie der abessinischen ohne englische Unterstützung. Großbritannien schützte die französisch-italienischen Gegensätze, um selbst auf dem Mittelmeere die unbeschränkte Führerschaft spielen zu können; seinen Bundesgenossen stellte es mit keiner „Sympathie“ ab, mit Worten, denen Thatsachen niemals gefolgt sind.

So bewegte sich die auswärtige italienische Politik, so weit sie nicht Rückschritte und Mißerfolge zu verzeichnen hatte, in einem verhängnisvollen circulus vitiosus. Kann es da Wunder nehmen, wenn den italienischen Politikern endlich einmal die dämmernde Erkenntnis kam, daß die englische Freundschaft für Rom ein verhängnisvolles Moment sei? Die pünktliche Verschlagenheit des

alten Carthago und die kritische Lebenswürdigkeit des neuen London sind ihrem Wesen nach sehr nahe verwandt, sie wohnen dicht bei einander. Wer einmal ein zweites Mal und dann wieder ein drittes Mal immer die gleiche traurige Erfahrung mit einem Bundesgenossen macht, der sieht sich, durch die Praxis geübt, nach besserer Kameradschaft um, nach einem Freunde, der es anständig und ehrlich meint, nach einem, der Lust hat, auf den man sich verlassen kann, zu dem man Vertrauen haben darf. Es ist vor wenigen Wochen erst vom Jaren das bedeutende Wort gesprochen worden, daß eine Interessengemeinschaft zwischen allen christlich und ehrenhaft geleiteten Nationen der Erde bestehe. Was man daraus fernerher eine Folge gegen Großbritannien, so dürfte die jehine Reise des Königs von Italien nach Rußland, die englische Nation darüber belehren, daß auf die Dauer eine die Interessen eines Bundesgenossen mißbrauchende Bündnispolitik nicht am Platze ist. Welche merkwürdigen Zusammenstöße, daß der Besuch des Königs von Italien am Jarenhofe zeitlich zusammenfällt mit — dem Rücktritt des englischen Premierministers? Wenn man kombiniren wollte, könnte man aus dieser eigenartigen Zonclage gewisse Schlüsse ziehen, und es ist noch nicht gewiss, ob man damit nicht völlig das Richtige getroffen haben würde.

Nach all' diesem sieht sich die gegenwärtige italienische Politik keineswegs mehr so entschieden räthselhaft an, wie es im Eingange dieser Auseinandersetzung ausgeführt wurde. Italien läßt durch den Besuch des Jaren einen Druck auf die Londoner Politik ausüben, ein Jolen, welches im Sinne des russisch-französischen Bündnisses thätig wäre, kann für England in seinen belästigten Engagements an allen Punkten der Erde sehr hinderlich und beunruhigend werden, zumal es Italien bereits gelungen ist, sich mit Frankreich, seinem früheren Rivale, in Bezug auf das Mitteländische Meer vollständig zu einigen. Man lagte zwar in der letzten Zeit, auch England habe Italien, welches in Tripolis feste Hand zu erhalten wünschte, keine Vereinstätigkeit zu erkennen gegeben, die italienischen Forderungen zu berücksichtigen. Es habe ferner den italienischen Wunsch bezüglich der Grenzbestimmungen zwischen Cyrenaica und dem Sudan, sowie bezüglich des Gebrauchs der italienischen Sprache auf Malta zu erfüllen versprochen. Jedenfalls werden solche Zugeständnisse eher in Italien umgelegt, wenn England befehlen muß, die wichtige italienische Freundschaft zu verlieren. Für Rußland aber ist Italien, zumal seitdem die russisch-englischen Differenzen sich jetzt auch auf den afrikanischen Kontinent, auf Abyssinien, erstrecken, ein sehr kostbares Objekt. Es ist keine Frage, daß, wenn Italien dem Zweibunde in der Mittelmeerfrage beiträgt, Rußland sowohl am Vorderbors wie auch auf der Balkanhalbinsel eine erhebliche positive Stärkung erhält, während England das Plus, welches der russischen Politik durch Italiens Unterstüßung zu Theil wird, sich als Minus anschreiben muß.

Man kann es begreifen, wenn in London bei einer solchen die Basis der englischen Mittelmeerpolitik revolutionisirenden Thatsache eine jüngere Kraft das Steuer aus des alten Salubrität schwach werdender Hand an sich nimmt. Der Weltkampf der beiden großen Nationen, der sich in der letzten Zeit mehr im fernem Orient oder in Innerasien abspielte, hat sich nun auch auf den europäischen Kontinent verplant und ist damit bedeutend näher vor das Forum der civilisierten Welt gerückt. Italien sagt sich von seiner traditionellen Politik los und will in Europa das Jünglein an der Waage der englisch-russischen Differenzen nach seinem Gutdünken hinüber oder herüber drängen. Es hofft, auf diese Weise seine eigenen Zwecke eher als bisher zu erreichen.

In Italien mit seinen alten aus dem antiken Rom stammenden Ambitionen schmunzelt ein harter Grinsen, ein Darg nach auswärtiger Verrückung, ein Gang nach neuem Ruhm und frischen Vorbeeren. Wird Italien auf dem jetzt eingeschlagenen Wege oder so weit gehen, eine Politik der Konflikte zu beginnen? Wird es, auf die russisch-französischen Unterstüßung pochend, im Mittelmeere brüskiren auftreten? Man wird nicht wünschen, daß Italien die Anzahl der Staaten vermehrt, welche wie die Balkanstaaten eine feste Gefahr für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens bilden. Aber man kann gut und gern sich zu der Ansicht bekennen, daß Italien durch eine Loslösung von England keineswegs die Bahn der Abenteuer betritt, sondern sich und Europa einen wirklichen Dienst erweist. Vom Dreibund und Zweibund zugleich gestützt, kann Italien einen solchen Schritt recht gut wagen; daß aber der Zweibund und der Dreibund keine Gegensätze mehr in dem früheren Maße bedeuten, ist von den Staatsmännern aller in Betracht kommenden Nationen so stark betont worden, daß man nicht mehr daran zweifeln kann. Ja es ist eher anzunehmen, daß aus Grund der beiden engeren Bündnissysteme sich eine größere kontinentale Interessengemeinschaft herausbildet, die zwar auf dem Papiere nicht in Paragraphen festgelegt sein mag, aber in Wirklichkeit besteht. In einer Zeit, wo Oesterreich-Ungarn sich mit Rußland über die Balkanfrage vertragungsmäßig geeinigt hat, wo Italien mit Frankreich in noch nicht näher erkennbaren Beziehungen sich befindet, und wo der Deutsche Kaiser vier Stunden lang mit dem französischen Staatsmann Waldeck-Rousseau konferirt, ist in Wirklichkeit eine Interessengemeinschaft zwischen den früher feindlichen Augen stehenden Kontinentalstaaten erfolgt. Dem Kontinentalisten kann diese ganze neuere Wandlung nur zu Gute kommen. Da sowohl der Dreibund wie der Dreibund Verträge zur Aufrechterhaltung des

**Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“**  
Marienstraße 38.

**Neueste Drahtmeldungen vom 15. Juli.**  
(Nachst. eingehende Telegramme befinden sich Seite 4.)

**Berlin. (Priv.-Tel.)** Der Kaiser hat den Arbeitsminister Bunde zum Bevollmächtigten des Bundesrats ernannt.

**Berlin. (Priv.-Tel.)** Die Kolonialkommission des Reichstags erbat im weiteren Verlauf ihrer heutigen Sitzung die Hilfe für Holzwaren. Der Staatssekretär führte aus, ein Holz wurde nicht so hoch sein, daß er prohibitiv wäre, aber er müsse so hoch sein, daß die günstigeren Verhältnisse des Auslandes in Bezug auf billigere Löhne und Rohstoffe ausgeglichen werden. Der deutsche Wald könne noch ausgebaut werden durch Aufzucht geringwertiger Nadeln. Die von den Sozialdemokraten beantragte Freiheit sei deshalb gar nicht am Platze. Die Konkurrenz des Auslandes sei im Wachen. Die Positionen von Holz und Kork, sowie Korken seien gemäß der Vorlage Annahme; für Holz und Korken sind danach die Hölzer gegen bisher verdoppelt. — Der Prozess gegen die „Staatsb.“ in der Konter-Mordaffäre beginnt hier am 30. September. Es liegen nicht weniger als 27 Anklagepunkte vor, für die Verhandlung sind drei Tage in Aussicht genommen.

**Berlin. (Priv.-Tel.)** Zum Vorsteher der von der Stiftung Deutsch-evangelischer Institute in Jerusalem zu errichtenden Anstalt für Theologie Dr. Falman zu Leipzig gewählt und die Wahl vom Kaiser bestätigt worden.

**Cadix. (Priv.-Tel.)** Die Kaiserin ist in Begleitung der Prinzen Ernst Friedrich, Albrecht, August Wilhelm und Olga nachmittags hier eingetroffen.

**Leipzig. (Priv.-Tel.)** Die hiesige Handelskammer sprach sich in ihrer letzten Sitzung einstimmig für die Vertheilung einer direkten Grundsteuer von Mitteldeutschland, Leipzig nach Leipzig und Leipzig für die Vertheilung einer direkten Grundsteuer Leipzig-Logan-Vertheilung aus.

**Köln. (Priv.-Tel.)** In Langensfeld wurde dieser Tage ein Arbeiter verhaftet, der als Soldat die Chinesenpolitik mitgemacht und eine große Menge Gegenstände mitgebracht hat, die er ausbeutend in China auf nicht rechtmäßige Weise erworben hat. Die Polizei beschlagnahmte die Sachen; es heißt, mehrere andere Personen seien ebenfalls an der Sache betheiligt.

**München. (Priv.-Tel.)** In der Abgeordnetenversammlung wurde der Ministerpräsident Graf Crailsheim auf die Rede des Abg. Meiner: Die Sachlage ist die, daß der Bundesminister wegen zu großer Unternehmung und Untergründung krank ist und deshalb den Urlaub nachgeholt hat. Jeder, der den Bundesminister kennt, weiß, daß er wirklich krank war. Ueber die weiteren Dinge steht zur Zeit die Entscheidung noch aus; wobei jedoch fest steht, daß der einstweilige Rücktritt des Bundesministers nicht als Veränderung in der bisherigen Politik des Bundesministeriums betrachtet werden kann. Die tragen den parlamentarischen Verhältnissen Rechnung, identifiziren sich aber nicht mit einer politischen Partei. Folgendermaßen kann die Frage der Entlassung eines Ministers auch niemals als ein Zeichen gegen eine Partei betrachtet werden. Die Frage des Verbleibens des Bundesministers ist lediglich eine Veranlassung. Wollte fassen ist die Ansicht des Abg. Geiger, daß der Bundesminister dem Vertrauensvotum der Rändergeopfert worden sei. Nachdem ist dieses Vertrauensvotum bereits vor fünf Wochen erfolgt. Von einem Vertrauensvotum des Ministers von seinen Kollegen wegen Meinungsverschiedenheit kann keine Rede sein. Meiner befragt dann den Würzburger Vorfall. Es handle sich bei dem Entlassungsgesuche der Würzburger zehn Senatoren nicht um direkte Untergründung des Bundesministers um gewöhnlichen Sinne, sondern um ein dem Bundesminister unterstelltes Veran der Selbstverpflichtung, eine öffentliche Korporation. Die Sache könne nicht ex abrupto entschieden werden, sondern bedürfe einer vorherigen Untergründung. Ein gerechtes Urtheil habe einer Regierung noch niemals geschadet, wohl aber ein vornehmliches. Abg. Schäfer (Centr.) antwortet dem Ministerpräsidenten in scharfer Weise. Graf v. Crailsheim stelle sich nicht. Wenigstens erlaube man sich, daß ein Rücktrittsgesuch des Bundesministers vorliege, daß aber über dasselbe noch nicht entschieden sei. Es gäbe Leute, die es für schwierig hielten, einen Nachfolger für den Bundesminister zu finden. Die Rücksicht auf den Landtag erfordere die Vertretung des Bundesrats durch den Minister. Das Ministerium identifizire sich freilich nicht mit einer parlamentarischen Partei, befrage aber auf's Beste die Gesichte der Verantwortlichkeit. Die Zwischenzeit zwischen dem liberalen Vertrauensvotum und dem Urlaub, der dem Bundesminister bewilligt worden sei, verlaufe nichts. Der Bundesminister müsse gehen, weil er eine eigene Meinung gehabt habe und weil er an die geheime Anstalt des akademischen Senats gerathet habe. Die Anwesenheit Landmann untergründe die Autorität. Ministerpräsident Graf Crailsheim entgegnet, er habe sich nur gemeint über die Auffassung, daß das Entlassungsgesuch des Bundesministers ein Schlag gegen die Mehrheit sei. Der Bundesminister sei nicht nur nicht im Stich gelassen, sondern in jeder Weise von seinen Kollegen unterstützt worden. Der Einfluss der Geheimkanzlei auf die Anrede, von dem Geiger gesprochen habe, sei nicht derart vorhanden, wie Geiger glaube. Ein Gegenstand zwischen Ministerium und Geheimkanzlei habe nie, auch nicht unter dem Vorantrieb des jetzigen Bundesministers der Geheimkanzlei bestanden. Noch nie sei von der Krone ein Beschluß gefaßt worden, für den die Minister nicht die volle Verantwortung übernahmen. Wenn man das Schulgeheiß als Grund der jetzigen Lage anführe, so verneine er theilhaftig nicht einzutreten, auf welcher Grundlage eine solche Auffassung bestehe. Er habe nicht geglaubt, daß ein Rücktrittsgesuch des Bundesministers vorliege, sondern nur über einen etwaigen

**Friedrich & Glöckner's**  
Verlagsbuchhandlung  
in der Hauptstadt Dresden, in der  
Königsstrasse 38, im ersten Stockwerk.  
Telefonnummern: 1111, 1112, 1113.